

Neue Empfehlungen für ein bundesdeutsches Fotoinstitut

Nicht wie einst angekündigt im Herbst 2024, sondern am 21. Juli 2025 stellte die 2023 berufene Gründungskommission ihre Empfehlungen für ein Deutsches Fotoinstitut in einer Pressekonferenz in Düsseldorf vor. Der 34 Seiten umfassende Abschlussbericht könnte für eine Befriedung der seit 2019 oft hitzig geführten Debatte um ein erstes bundesdeutsches Fotoinstitut sorgen. Allerdings hat die Gründungskommission nur beratende Funktion und die Frage ist nun, inwieweit die ambitionierten Empfehlungen von der Politik umgesetzt werden (können). Die langfristige Finanzierung muss ebenso noch geklärt werden wie die Trägerschaft und die Standortfrage.

„Neue Anlaufstelle soll dezentrales Forschungszentrum, Arbeitsplattform und Schnittstelle für das Fotografie-Erbe werden“, heißt es in der zweiten Titelzeile der Pressemitteilung. Mit dieser Ausrichtung werden von Expertinnen und Experten vielfach geäußerte Wünsche und Empfehlungen berücksichtigt. Die Besetzung der Gründungskommission hatte 2023 für Kritik gesorgt, da hier zu wenig dezidierte Fachkompetenz versammelt wurde. Doch fanden Gespräche mit über 40 Personen aus dem Bereich Fotografie statt. Und „eine wesentliche Aufgabe ihrer Arbeit sah die beratende Gründungskommission in der Berücksichtigung vorhandener Expertise, Strukturen und Netzwerke in der föderalen Fotografielandschaft in Deutschland und darüber hinaus“ (aus Abschlussbericht).

Befürchtungen, dass mit der Entscheidung für Düsseldorf vor allem ein Haus für Mitinitiator Andreas Gursky, die sogenannte Becherschule und die künstlerische Fotografie entstehen soll, scheinen damit ausgeräumt. Auf Nachfrage bestätigte Inka Schube, Kuratorin für Fotografie und Medien am Sprengel Museum Hannover und in der Kommission sicher die Fachfrau mit der größten Fotografie-Expertise, dass zudem alle Bereiche der Fotografie berücksichtigt werden sollen.

Teil des Deutschen Fotoinstituts soll laut Empfehlung der Kommission ein „Nationaler Förderfonds Fotografie“ sein, der die fotografische Landschaft insgesamt stützt, stärkt und fördert. Ähnlich fordert dies seit einiger Zeit der Deutsche Fotorat. Mit so einem Fonds könnten u. a. Institutionen bei der Übernahme von Nachlässen unterstützt werden. Schließlich existieren in Deutschland bereits zahlreiche Institutionen, die aber oft unterfinanziert sind. „Das fotografische Erbe in Deutschland ist vielfältig, weit verstreut und in vielen Fällen akut gefährdet. Fotografien und fotografische Materialien sind oft unsachgemäß gelagert, nicht oder mangelhaft

inventarisiert oder ohne gesicherte Perspektive erhalten. Besonders ungesicherte Vor- und Nachlässe sowie Sammlungen außerhalb institutioneller Strukturen erfordern schnelle, fundierte Maßnahmen. Ziel des DFI ist es, mit einer Kombination aus struktureller Unterstützung, technischen Standards und konkreten Maßnahmen sowie einem Notfallprogramm das fotografische Erbe ad hoc und langfristig zu sichern – analog und digital“, heißt es im Kapitel „Sicherung, Konservierung und Archivierung“ des Abschlussberichts. Als weitere Aufgabenfelder werden benannt: Forschung und Wissenschaft, digitale Infrastruktur und Digitalisierung, Präsentation und Vermittlung sowie Beratung, Service und Weiterbildung.

2020 hatte eine noch von der damaligen Kulturstatsministerin Monika Grütters beauftragte Expertenkommission unter Leitung von Thomas Weski über 50 Personalstellen für ein Fotoinstitut veranschlagt, im neuen Bericht ist von 37 Stellen die Rede – eine „Minimalausstattung“ für das Konzept, wie Susanne Gaensheimer, Direktorin der Kunstsammlung NRW und Sprecherin der Kommission, betonte. Auch hier bleibt die spannende Frage der Finanzierung, zumal die bisher von Bund und Land bewilligten Gelder (insgesamt 86 Mio. €) nur für ein Gebäude genutzt werden sollen.

Es ist nun Aufgabe des Lenkungsausschusses, den Bericht zu prüfen und einen Umsetzungsplan zu entwickeln. Dem Ausschuss gehören Ingo Mix für den Bund, Michael Reitemeyer für das Land NRW und Miriam Koch für die Stadt Düsseldorf an. Geht es nach der NRW-Ministerin für Kultur und Wissenschaft Ina Brandes, sollten erste Schritte zügig folgen und bereits 2026 in zunächst temporären Räumen mit der Arbeit begonnen werden. Hier folgt sie den Empfehlungen der Gründungskommission. Demnach müssten schon bald erste Stellen für eine Gründungsdirektion und ein Gründungsteam ausgeschrieben und ein Kuratorium berufen werden. Ein fertiger Bau könnte, so Brandes, bis 2031 realisiert sein. Die Kommission brachte dazu die Option von zwei Standorten ins Spiel (Archive evtl. außerhalb des Zentrums) und eine mögliche Nutzung von Bestandsgebäuden.

Neben Ina Brandes für das Land NRW nahm Stephan Keller als Bürgermeister der Stadt Düsseldorf von Seiten der Politik an der Pressekonferenz teil (Keller kandidiert erneut bei den Kommunalwahlen am 14. September 2025). Dagegen fehlte ein Vertreter vom Bund. Kulturstatsminister Wolfgang Weimer hatte im Mai in einer Pressemitteilung „Investitionen in kulturelle Leuchttürme stärken

Standort Deutschland“ auch das Deutsche Fotoinstitut Düsseldorf erwähnt und steuerte für die Pressemitteilung von Bund, Land und Stadt immerhin ein Statement bei: „Deutsche Fotografinnen und Fotografen haben die Kunstform Fotografie wesentlich mitgeprägt. Beim Deutschen Fotoinstitut geht es darum, dieses wertvolle Kulturerbe zu sichern. Zugleich brauchen wir angesichts von Künstlicher Intelligenz und zunehmender Digitalisierung eine grundlegende Auseinandersetzung mit dem Medium Fotografie – auch dafür muss ein Deutsches Fotoinstitut als Haus der visuellen Zukunft stehen.“ Ob das neue Institut ein Bundesinstitut mit entsprechender Verpflichtung des Bundes sein kann, blieb offen. Weimer formulierte das so: „Der Bund wird weiterhin als Partner an der Seite des Landes NRW und der Stadt Düsseldorf stehen.“

Der Sprecher einer Bürgerinitiative für ein Deutsches Fotoinstitut, der Essener Jurist Axel Wiesener, erinnerte in Düsseldorf daran, dass 2020 und 2021 in Expertenbericht und Machbarkeitsstudie die Stadt Essen als Standort empfohlen wurde. Aus seiner Sicht (und zu dem Ergebnis kam auch ein von der Stadt Essen beauftragter Verfassungsrechtler) war die Entscheidung für Düsseldorf nicht rechtmäßig. NRW-Ministerin Ina Brandes ließ sich aber auf diese Debatte nicht ein, sondern erklärte, dass der Haushaltsausschuss des Bundes 2019 Gelder für ein Fotoinstitut in Düsseldorf bewilligt habe und man der Auffassung sei, dass die Standortentscheidung damit wirksam sei. Die Bürgerinitiative sieht das anders und bleibt mit Schreiben an das Finanz- und Kulturministerium in NRW in der Sache weiter aktiv.

Vor mehr als fünf Jahren hatte Monika Grütters gefordert: „Wir brauchen eine zentrale Einrichtung zur Bewahrung unseres visuellen Gedächtnisses“ und zu einer Podiumsdiskussion eingeladen. Und schon lange davor gab es hiesige Bestrebungen, eine Institution auf Bundesebene einzurichten. Sehr anschaulich ist dies nachzulesen in dem Sammelband „Die Fotografie und ihre Institutionen“ (2024 hrsg. von Anja Schürmann und Kathrin Yacavone im Reimer Verlag). Es ist frustrierend, dass in Deutschland zwar schon viel diskutiert, aber anders als in Nachbarländern wie Frankreich, den Niederlanden und der Schweiz noch keine Institution geschaffen wurde. Die neuen Empfehlungen stimmen da hoffnungsvoll, allerdings bleibt abzuwarten, was davon wann umgesetzt werden kann. A.G.

Eine Aufzeichnung der Pressekonferenz ist über den YouTube-Kanal der Landeshauptstadt Düsseldorf abrufbar. Ein PDF des Abschlussberichts gibt es hier: www.mkw.nrw/bericht-dfi



Der wunderbare Garten
Botanische Fotogramme von Uwe Klos

Deutsches Fotomuseum
Markkleeberg

Ausstellung
vom 22. Juni bis 28. Dezember 2025

fotomuseum.eu Uwe-Klos.de/Naturformen



Friederike von Rauch
Stefanie Schweiger

DISRUPTIVE REALITIES
Über künstlerische Arbeit, ihre Bedingungen
– und Resilienz von Künstlerinnen
29.8.–28.9.2025

Haus am Kleistpark
Projektraum



STEFAN MEIER - FOTOGRAFIE

Zwischen Himmel und Erde
Fotoausstellung

Puppenmuseum Tecklenburg
Wellenberg 1, 49545 Tecklenburg
27. Juli 2025 - 26. Oktober 2025

Öffnungszeiten:
Samstag & Sonntag
von 14:00 bis 17:00 Uhr

QR Code

**PUPPENMUSEUM
TECKLENBURG**
Telefon: 05482 9003446
E-Mail: Info@puppenmuseum-tecklenburg.com